

KA v. Mainz 87

„Der Treibhauseffekt erzeugt Katastrophen“

Als Umweltbeauftragter des Vogelsbergkreises verurteilt Harald Georg die Regenwaldabholzung

Vogelsbergkreis (aw). In bundesdeutschen Haushalten sei der tropische Regenwald allgegenwärtig. Hölzer aus Übersee fänden von der Besteck- bis zur Möbelproduktion Verwendung, und die Warnungen von Umweltschutzorganisationen vor einer drohenden völligen Vernichtung des Ökosystems Regenwald würden kaum beachtet, teilte der Umweltbeauftragte des Vogelsbergkreises, Harald Georg, mit.

Die tropischen Regenwälder seien die Heimat für beinahe die Hälfte aller Wildpflanzen und Wildtiere der Erde. Die Entwicklung habe sich über Millionen von Jahren erstreckt, so daß heute eine Fläche von etwa acht bis neun Millionen Quadratkilometern bedeckt werde. Obwohl über 70 Länder Regenwälder zu ihrem Staatsgebiet zählten, sei in nur drei Ländern über die Hälfte aller Waldgebiete zu finden, nämlich in Brasilien (33 Prozent), in Zaire (10 Prozent) und in Indonesien (10 Prozent).

Wissenschaftler befürchteten, daß innerhalb der nächsten zehn Jahre der größte Teil dieses unersetzlichen Lebensraums durch das rücksichtslose Abholzen für immer vernichtet werde. Von der einstigen Gesamtfläche von etwa 16 Millionen Quadratkilometern sei inzwischen nur noch die Hälfte vorhanden. Jährlich gehe eine Fläche in der Größe der Bundesrepublik verloren, machte der Umweltbeauftragte deutlich. Die Zunahme von Kohlendioxid in der Atmosphäre werde von Fachleuten als Hauptverursacher des

„Treibhauseffektes“ bezeichnet. Damit leide auch das globale Klima unter diesen Eingriffen in den Naturhaushalt. Niemand könne heute die Auswirkungen dieser Zerstörungen vorsehen, verdeutlichte Harald Georg. Alle ernstzunehmenden Befürchtungen gingen dahin, daß die klimatischen Veränderungen zu einer Erwärmung des Weltklimas führen und die Polkappen dadurch schmelzen könnten. Dies habe Sturmfluten und Überschwemmungen in den Küstenbereichen zur Folge, die „weit über das vorstellbare Maß hinausgehen, da immerhin 30 Prozent der Bevölkerung an den Küsten lebt“. Schuld an dieser Entwicklung trage nicht zuletzt der rücksichtslose Raubbau an tropischen Edelhölzern, die dem Bedarf an Luxusholzarten hierzulande und in den

anderen Industriestaaten zum Opfer fielen, erklärte Georg.

Viele Parkbänke in bundesdeutschen Kommunen seien aus dem widerstandsfähigen Kambalaholz, während Meranthholz für Fensterrahmen und Limbholz vor allem für Schulmöbel und Türen Verwendung finde. Auch Mahagoni-, Palisander- und Teakholz seien gefragt für die Herstellung teurer Möbel. Angesichts der befürchteten Klimakatastrophen reiche die Hoffnung auf freiwillige Einfuhrbeschränkungen der Holzindustrie nicht mehr aus, betonte der Vogelsberger Umweltbeauftragte. Durch das Fehlen gesetzlicher Regelungen lasse sich zur Zeit nur durch verantwortungsbewußtes Verbraucherverhalten dem größer werdenden Wärmestau in der Atmosphäre entgegensteuern.